

Internationale Orchester
Portrait Janine Jansen

Janine Jansen

**Chamber Orchestra
of Europe
Sir Antonio Pappano**

**Sonntag
4. Dezember 2022
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester
Portrait Janine Jansen

Janine Jansen *Violine*

Chamber Orchestra of Europe
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Sonntag
4. Dezember 2022
20:00

Pause gegen 20:40
Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Maurice Ravel 1875–1937

Le Tombeau de Couperin (1919)
für Klavier. Fassung für Orchester
Prélude. Vif
Forlane. Allegretto
Menuet. Allegro moderato
Rigaudon. Assez vif

Sergej Prokofjew 1891–1953

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 19 (1916–17)
Andantino – Andante assai
Scherzo. Vivacissimo
Finale. Moderato – Allegro moderato – Meno mosso – Piú mosso
– Piú tranquillo – Poco meno mosso

Pause

Antonín Dvořák 1841–1904

Serenade E-Dur op. 22 B 52 (1875)
für Streichorchester
Moderato
Tempo di Valse
Scherzo. Vivace
Larghetto
Finale. Allegro vivace

Zoltán Kodály 1882–1967

Galántai táncok (Tänze aus Galánta) (1929)
Lento - Andante maestoso
Allegretto moderato
Allegro con moto, grazioso
Allgero
Allegro vivace

Die schöpferischen Positionen der Komponisten des heutigen Konzerts sind maßgeblich von ihrer jeweiligen Herkunft und kulturellen Verwurzelung geprägt. Die vier Werke spiegeln das markant wider und unterstreichen zudem die herausragende Stellung dieser Künstlerpersönlichkeiten.

Von der Realität eingeholt – Maurice Ravel: *Le Tombeau de Couperin*

Der französische Komponist Maurice Ravel nahm in *Le Tombeau de Couperin* Bezug auf seinen Landsmann François Couperin (1668 – 1733), der als Hofkomponist von König Ludwig XIV. eine bedeutende Stellung im Musikleben seiner Zeit einnahm. In metaphorischer Umschreibung begab sich Ravel auf die »Suche nach einer verlorenen Zeit«, doch sein Eintauchen in die Vergangenheit wurde von der Realität eingeholt – von der Katastrophe des Ersten Weltkriegs, wengleich Ravel, wie so viele andere, anfänglich vom Krieg begeistert war.

Kurz zuvor hatte er mit der Klaviersuite *Le Tombeau de Couperin* begonnen, für die er von einem Artikel in der Zeitschrift *Revue musicale* über barocke Tanzformen angeregt wurde. Im März 1915 wurde Ravel dann eingezogen, und als sich ihm das wahre Gesicht des Krieges zeigte, war seine Euphorie rasch verflogen. Nach seiner Entlassung im Frühjahr 1917 nahm er die Arbeit an *Le Tombeau de Couperin* umgehend wieder auf. Er widmete die einzelnen Sätze gefallenen Kriegskameraden, schrieb aber keine Trauermusik im engeren Sinne. Vielmehr setzte er sich facettenreich mit dem Barockstil auseinander – was in den vier Sätzen, die er 1919 für Orchester einrichtete, besonders eindringlich zur Geltung kommt.

Schrill und märchenhaft – Sergej Prokofjew: Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op.19

Fast zur gleichen Zeit wie Ravels *Le Tombeau de Couperin* entstand Sergej Prokofjews Violinkonzert Nr. 1 D-Dur. Die Vorboten der Oktoberrevolution in Russland waren allenthalben spürbar, da zog sich der Komponist im Sommer 1917 aufs Land in die Nähe von St. Petersburg zurück, um, neben der *Symphonie classique*, eine zuvor skizzierte Idee für ein Concertino wieder aufzugreifen. Prokofjew entwarf das Werk weitgehend im Kopf, inspiriert von langen Spaziergängen und Naturstimmungen: »Den Flügel hatte ich absichtlich nicht mit aufs Land genommen, da ich versuchen wollte, ohne Flügel zu komponieren.«

Das ist rundum gelungen, wobei er das anfänglich geplante Concertino zu einem ausgewachsenen Violinkonzert erweiterte. Der Erste Weltkrieg und die russische Revolution verhinderten zunächst die Aufführung, sodass es erst 1923 in Paris aus der Taufe gehoben wurde. Die gängige Satzfolge schnell – langsam – schnell kehrte Prokofjew kurzerhand um, wodurch er die spukhaft motorische Energie des schrillen, beinahe grotesk anmutenden schnellen Satzes ins Zentrum rückte. Märchenhaft und verzaubert erscheinen dagegen die poetischen Ecksätze. Besonders im Finale sind die lyrischen Elemente allerdings mit rhythmisch grellen und rau musikalischen Anteilen vielschichtig verwoben – und man darf gespannt sein, wie stark die »Zaubergerigerin« Janine Jansen diese Elemente hervorhebt.

Ungetrübte Schönheit – Antonín Dvořák: Serenade E-Dur op. 22

Antonín Dvořáks Motive und Themen wurzeln in der böhmischen Folklore, und seine Melodien atmen, auch in Instrumentalwerken, den Duktus der tschechischen Sprache. Dennoch orientierte er sich ebenso an mitteleuropäischen Vorbildern, volksmusikalische Einflüsse transformierte er in die Sphäre der Kunstmusik.

Abzulesen ist das auch in seiner Serenade für Streichorchester E-Dur op. 22 von 1875. In ihr strebte Dvořák nach Rückbesinnung auf klassische Ideale, wie er sie in den Serenaden und Divertimenti von Haydn und Mozart verwirklicht sah. Sein Hauptaugenmerk legte er auf ungetrübte Schönheit des Klangs, während er allzu hohe Komplexität bei der Verarbeitung der Themen vermied. Konsequenterweise zielte er auf den Kern des italienischen Begriffs »Serenata«, der nicht (nur) von »sera«, dem italienischen Wort für Abend, abgeleitet wurde, sondern auch von »sereno«, der Bezeichnung für einen heiteren, wolkenlosen Himmel. Ein solcher Himmel konnte für Dvořák nur ein böhmischer sein, wie die Rhythmen, Melodien und Klangfarben seiner Serenade untermauern.

»Verkörperung der ungarische Seele« – Zoltán Kodály: Galántai táncok (Tänze aus Galánta)

»Wenn ich den Komponisten nennen sollte, dessen Werke die perfektteste Verkörperung der ungarische Seele darstellen, so würde ich Kodály sagen. Die einleuchtende Erklärung dafür ist, dass Kodálys kompositorische Aktivitäten ausschließlich in seiner ungarischen Heimat wurzeln, was wiederum auf seinem unerschütterlichen Glauben und seinem Vertrauen in die Kraft und die Zukunft dieser Menschen beruht«, schrieb Béla Bartók über den Freund und Kollegen, der an seinen eigenen volksmusikalischen Forschungen beteiligt war. Der Widerhall der dabei

aufgespürten Tänze, Lieder und Melodien ist auch und gerade aus den *Tänzen aus Galánta* nicht wegzudenken. Sieben Jahre hatte Kodály in der gleichnamigen Kleinstadt im Westen von Ungarn verbracht – und die Erinnerungen an das aufreizende Spiel einer dort ansässigen Kapelle waren noch frisch, als er die *Tänze aus Galánta* zum ausdrucksintensiven Wechselbad der Stimmungen und Gefühle ausgestaltete. Symphonische Techniken, impressionistischer Glanz und die charakteristische Farbkraft der originalen Tänze durchdringen sich nahtlos.

Egbert Hiller

Janine Jansen

Die Niederländerin Janine Jansen zählt zu den renommiertesten Violinistinnen unserer Zeit. Ihren ersten Geigenunterricht erhielt die Musikerin bei Coosje Wijzenbeek, bevor sie am Konservatorium in Utrecht ein Studium bei Philippe Hirschhorn aufnahm. Heute konzertiert sie mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten der Welt. In der Saison 2022/2023 gibt sie Konzerte u. a. mit dem Züricher Tonhalle-Orchester (Paavo Järvi) und dem London Symphony Orchestra (Gianandrea Noseda). Als »Artist-in-Residence« wird sie zusammen mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung des Musikdirektors Klaus Mäkelä in Paris sowie in ganz Europa spielen. Außerdem ist eine europaweite Tournee mit der Camerata Salzburg geplant. Dabei präsentiert sie Mozarts Violinkonzerte. Im September 2021 erschien ihre Aufnahme »12 Stradivari«. Mit einem von ihr zusammengestellten Repertoire erkundete sie auf diesem Album die individuellen Qualitäten von zwölf Instrumenten des berühmten Geigenbauers.



Als begeisterte Kammermusikerin ist Janine Jansen »Artistic Director« des Internationalen Kammermusikfestivals Utrecht, das sie 2003 gründete. Seit 2019 ist sie Professorin an der Lausanner HÉMU (Haute École de Musique Vaud Valais Fribourg). Die Musikerin erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. 2018 wurde sie mit dem »Johannes Vermeer Prijs« und 2020 mit dem Herbert-von-Karajan-Preis geehrt.

Janine Jansen spielt auf Stradivaris »Shumsky-Rode«-Violine (1715). Das Instrument wurde ihr von einem europäischen Mäzen als Leihgabe überlassen.

Bei uns war sie zuletzt im September 2020 zu hören. Und bereits morgen ist sie erneut bei uns zu gast dann wird sie mit befreundeten Musikerinnen und Musikern Kammermusik aufführen.



Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe (COE) wurde im Jahr 1981 von einer Gruppe junger Musikerinnen und Musiker gegründet, die sich damals im European Community Youth Orchestra (heute: EUYO) kennengelernt hatten. Heute umfasst die Kernbesetzung rund 60 Mitglieder, die von den Musikerinnen und Musikern selbst ausgewählt werden: sie vereint Solisten und Stimmführer namhafter Klangkörper, renommierte Kammermusiker und Musikprofessoren.

Von Beginn an prägte die Kooperation mit bedeutenden Dirigenten und Solisten das Profil. In den ersten Jahren war vor allem Claudio Abbado ein wichtiger Mentor: Er präsentierte mit dem COE auch szenische Werke wie Rossinis *Il viaggio a Reims* und *Il barbiere di Siviglia* oder Mozarts *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni*. Mit Aufführungen und vor allem der Einspielung aller Beethoven-Sinfonien sowie durch Opernproduktionen bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen und der Styriarte setzte auch Nikolaus Harnoncourt wesentliche Akzente.

Heute arbeitet das Orchester eng mit Sir András Schiff und Yannick Nézet-Séguin zusammen, die neben Bernard Haitink und

Nikolaus und Alice Harnoncourt zu den Ehrenmitgliedern des Orchesters zählen, sowie unter anderem mit Sir Simon Rattle, Sir Antonio Pappano, Robin Ticciati und Vladimir Jurowski. Das COE ist regelmäßig bei den prominentesten Festspielen und in führenden Konzerthäusern Europas zu Gast. Dazu zählen unter anderem das Festspielhaus Baden-Baden, der Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin, die Philharmonien in Paris, Köln und Luxemburg, das Concertgebouw in Amsterdam und die Alte Oper in Frankfurt. Diese und weitere europäische Veranstaltungsorte bilden die Basis für die ausgedehnten Tourneeaktivitäten des Orchesters mit gelegentlichen Konzerten im Nahen Osten und in den Vereinigten Staaten. Seit dieser Saison ist das COE das erste Orchestra in Residence im neuen Casals Forum der Kronberg Academy. Das Chamber Orchestra of Europe ist auch ab 2022 Residenzorchester im Schloss Esterházy.

Mehr als 250 Werke hat das Chamber Orchestra of Europe aufgenommen; seine CDs wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet sowie zwei Grammys und drei »Record of the Year«-Awards von Gramophone. Im November 2020 erschien hingegen das neue Album des COE, eine Schubert-Box, mit bislang unveröffentlichten Aufnahmen aus dem Jahr 1988, dirigiert von Nikolaus Harnoncourt. Das 4-CD-Boxset wurde von der internationalen Kritik begeistert aufgenommen. Im Oktober 2021 erschien ein zweites Boxset mit Archivaufnahmen mit Nikolaus Harnoncourt, mit Werken von Haydn, Mozart, Beethoven und Brahms. Im Januar 2022 veröffentlichte das Orchester außerdem alle Sibelius-Sinfonien auf DVD und BluRay, dirigiert von Paavo Berglund beim Helsinki Festival 1998. 2009 wurde die COE-Academy ins Leben gerufen, die jedes Jahr Stipendien an postgraduierte Studenten und junge Musiker mit außergewöhnlichem Talent vergibt. Die Akademisten begleiten das Orchester auf einer Tournee und erhalten währenddessen Unterricht bei Solospielern des COE.

Das COE ist ein frei finanziertes Orchester und erhält wertvolle Unterstützung von einer Reihe privater Spender sowie der Gatsby Charitable Foundation, ohne die es nicht existieren könnte. Der Konzertmeister-Stuhl und weitere Solistenstellen werden gefördert von Dasha Shenkman, Sir Siegmund Warburg's Voluntary

Settlement, dem Ruppert Hughes Will Trust, dem 35th Anniversary Friends, den American Friends und vom Underwood Trust.

Bei uns war das Orchester zuletzt im Juni dieses Jahres zu hören und wird im Mai 2023 erneut bei uns zu Gast sein.

Die Besetzung des Chamber Orchestra of Europe

Violine

Lorenza Borrani (*Leader Chair*
supported by Dasha Shenkman)

Lucy Gould

Fiona Brett

Maia Cabeza

Christian Eisenberger

Ulrika Jansson

Matilda Kaul

Ritsu Kotake

Maria Kubizek

Peter Olofsson

Fredrik Paulsson

Joseph Rappaport

Håkan Rudner

Henriette Scheytt

Martin Walch

Elizabeth Wexler

Katrine Yttrehus

Mats Zetterqvist

Viola

Pascal Siffert

Charlotte Bonneton

Ida Grøn

Wouter Raubenheimer

Riikka Repo

Dorle Sommer

Violoncello

Will Conway (*Principal Cello Chair*
supported by an anonymous donor)

Tomas Djupsjöbacka

Kate Gould

Konstantin Pfiz

Andrew Skidmore

Kontrabass

Andrei Mihalescu (*Principal Bass*
Chair supported by Sir Siegmund
Warburg's Voluntary Settlement)

Alexander Edelmann

Dane Roberts

Flöte

Clara Andrada (*Principal Flute Chair*
supported by The Rupert Hughes
Will Trust)

Josine Buter

Paco Varochi *Piccolo*

Oboe

Philippe Tondre (*Principal Oboe Chair*
supported by The Rupert Hughes
Will Trust)

Rachel Frost

Klarinette

Romain Guyot

Julien Chabod

Fagott

Matthew Wilke (*Principal Bassoon*
Chair supported by The 35th
Anniversary Friends)

Christopher Gunia

Horn

Jasper de Waal

Peter Richards

Jan Harshagen

Cleo Simons

Trompete

Gianluca Calise

Julian Poore

Tuba

Jens Bjørn-Larsen

Pauke

John Chimes

Schlagzeug

Jeremy Cornes

Oliver Yates

Harfe

Charlotte Sprenkels



Sir Antonio Pappano

Als Sohn italienischer Eltern 1959 in London geboren, studierte Pappano in den USA Klavier, Komposition und Dirigieren. Sein internationales Debüt gab Pappano an der Den Norske Oper in Oslo, zu deren musikalischen Direktor er 1990 ernannt wurde. Zu seinen wichtigsten internationalen Stationen zählen weiterhin seine Debüts an der Staatsoper Wien 1993, an der Metropolitan Opera in New York 1997 und bei den Bayreuther Festspielen 1999.

Sir Antonio Pappano ist seit Oktober 2005 Musik-Direktor des Orchesters der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, nachdem er bereits im September 2002 die gleich Position am Royal Opera House Covent Garden in London einnahm. Zur Spielzeit 2023/24 wird er sein Amt als Chefdirigent des London Symphony Orchestra antreten.

Sir Antonio Pappano dirigierte viele international bedeutende Orchester, darunter das New York Philharmonic, das Chicago Symphony, das Philadelphia Orchestra, das Cleveland Orchestra, die Berliner Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Staatskapelle Dresden, die Staatskapelle Berlin, das Concertgebouw-Orkest Amsterdam, das London Symphony Orchestra und das Chamber Orchestra of Europe. Im April 2014 debütierte er am Mailänder Teatro alla Scala mit Hector Berlioz' *Les Troyens*, eine Produktion, die als beste Oper mit dem Premio Abbiati della Critica Musicale Italiana ausgezeichnet wurde, dem renommiertesten italienischen Musikpreis.

Viele der zahlreichen Aufnahmen von Sir Antonio Pappano zusammen mit dem Orchester und dem Chor der Accademia Nazionale di Santa Cecilia haben bedeutende internationale Anerkennung erfahren: Benjamin Britten's *War Requiem* und Gioacchino Rossinis Overtüren sowie Verdis *Aida* (Echo Klassik

Preisträger 2016 als »Dirigent des Jahres«, Tschaikowskis Klavierkonzert Nr. 1 und Prokofjews Klavierkonzert Nr. 2 mit der Pianistin Beatrice Rana. Weiterhin entstanden Aufnahmen von Brahms' Violinkonzert (Orchestra dell'Accademia di Santa Cecilia) und Béla Bartóks Violinkonzert Nr. 1 (London Symphony Orchestra) mit der Solistin Janine Jansen sowie Robert Schumanns Klavierkonzert mit dem Solisten Jan Lisiecki. Im Februar 2016 erhielten Sir Antonio Pappano und Mezzo-Sopranistin Joyce di Donato den 58. Grammy® Award for Best Classical Solo Vocal Recording für ihr gemeinsames Album *Joyce & Tony*.

Im Frühjahr 2007 wurde er zum Accademico Effettivo di Santa Cecilia berufen. 2012 erteilte ihm die Queen den Ritterschlag für seine Verdienste um die Musik und im gleichen Jahr erfolgte die Ernennung zum Cavaliere di Gran Croce dell'Ordine al Merito della Repubblica Italiana. Im März 2015 verlieh ihm die römische Tor Vergata Universität die Ehrendoktorwürde und im Mai 2015 zeichnete die Royal Philharmonic Society Antonio Pappano als 100. Preisträger seit der Gründung des Preises 1870, mit der Goldmedaille aus, welche die höchste Auszeichnung dieser Institution darstellt. Damit reiht er sich in einen erlesenen Kreis von Musikern ein, dem unter anderem Johannes Brahms, Edvard Elgar, Richard Strauss, Igor Strawinsky und Benjamin Britten angehören.

Bei uns dirigierte Sir Antonio Pappano zuletzt im Januar 2017.

Dezember

MO
05
20:00

Janine Jansen *Violine*
 Boris Brovtsin *Violine*
 Hana Chang *Violine*
 Sonoko Miriam Welde *Violine*
 Timothy Ridout *Viola*
 Ting-Ru Lai *Viola*
 Daniel Blendulf *Violoncello*
 Senja Rummukainen *Violoncello*

Dmitrij Schostakowitsch
 Zwei Stücke op. 11

Grażyna Bacewicz
 Quartetto for four violins

Sergej Prokofjew
 Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56

Felix Mendelssohn Bartholdy
 Oktett Es-Dur op. 20

Janine Jansen zählt zu den gefragtesten Geigerinnen unserer Tage. Gemeinsam mit Boris Brovtsin, Timothy Ridout und Daniel Blendulf bringt sie nun eine Reihe kammermusikalischer Meisterwerke zum Leuchten. Neben einem frühen Geniestreich von Dmitrij Schostakowitsch (zwei Stücke für Streichoktett: melancholisch das eine, aufwühlend das andere) steht dabei das hinreißende Oktett des damals gerade erst 16-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy im Zentrum. Dem staunenswert reifen Jugendwerk liegen möglicherweise Szenen aus der »Faust«-Tragödie seines Mentors Goethe zugrunde.

Gefördert vom Kuratorium
 KölnMusik e.V.

MO
09Januar 2023
20:00

Isabelle Faust *Violine*
 Antoine Tamestit *Viola*

English Baroque Soloists
 Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Joseph Haydn
 Sinfonie Es-Dur Hob. I:84 (1786)
 4. Pariser

Wolfgang Amadeus Mozart
 Sinfonia concertante Es-Dur KV 364
 (320d) (1779–80)
 für Violine, Viola und Orchester

Sinfonie C-Dur KV 425 (1783)
 »Linzer Sinfonie«

Abo Internationale Orchester



Kölner Philharmonie

Jean Sibelius
Aallottaret
(Die Okeaniden) op. 73
Tapiola op. 112

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 7 E-Dur
WAB 107

Sir Simon Rattle

Dirigent

London Symphony Orchestra

Foto: Christian Palm

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Mittwoch
07.12.2022
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Janine Jansen © Marco
Borggreve; Chamber Orchestra of Europe
© Julia Wesely; Sir Antonio Pappano ©
Musacchio Ianniello

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH